

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Beile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, den 29. Febr. Der kleine Horn ist doch ein Ehrenmann; er ist sich consequent geblieben! Was hätten wir nicht für einen schlaffen, traurigen Winter gehabt, wenn er ihn nicht noch zu Ehren gebracht hätte! Ja, als ob er noch im Scheiden uns seine rauhe Hand fühlen lassen wollte, so stürmte es seit gestern und heute unablässig, Schnee und Regen durch einander werfend. Wie mag es erst auf Euren Höhen ausgesehen haben, Ihr freundlichen Leser in Frauenstein und in Altenberg? Privatnachrichten klingen darüber nicht zum Besten. Zürnen wir aber trotzdem dem scheidenden Hornung nicht, denn

Wenn's der Hornung gnädig macht,
Bringen März und April den Frost bei Nacht.

Nur Geduld! der März mit den Frühlingboten ist gekommen und

Thut auch Märzschnee Saam' und Bäumen weh!
Es brechen doch bald, über ein Kleines, im schallenden
Reigen die Frühlingknospen los! „Sie können's nicht
länger verschweigen, die Wonne ist gar zu groß!“

Dippoldiswalde. Die seit vorigen Sonntag hier Vorstellungen gebende Schauspieler-Gesellschaft des Hrn. Director Feist hatte leider einen ungünstigen Anfang: die ersten Vorstellungen waren nur sehr schwach besucht. Ist dies nun auch weniger der Gleichgültigkeit des Publikums gegen solche Genüsse, als der in Folge gehäufter Vergnügungen entstandenen geistigen wie materiellen Erschlaffung zuzuschreiben, so möge sich dadurch die genannte Gesellschaft nicht stören und beunruhigen lassen; es wird ihr an Besuch nicht fehlen, wenn sie fortfährt, so vortrefflich zu spielen, als es in den bis jetzt gegebenen Vorstellungen geschah. Außer der uns von früher rühmlich bekannten, diesmal „in vermehrter Auflage“ erschienenen Familie Feist ist es besonders Hr. Bühring, der eine Zierde des Theaters bildet. Sein wahrheitsstreues, durchdachtes Spiel befriedigte in hohem Grade und erntete stets reichen Applaus; wir gratuliren Hrn. Feist zu dieser Acquisition. Auch die übrigen Mitglieder spielten fast durchgängig gut; Decorationen wie Garderobe sind neu und schön. Die Leser dieses Blattes hier und in der Umgegend auf diesen Theatergenuss aufmerksam machend, wünschen wir einen anhaltenden zahlreichen Besuch, der der Gesellschaft, sobald ihre guten Leistungen bekannt werden, nicht fehlen wird.

Dippoldiswalde. Der Major Serre auf Maxen hat soeben zur Aufklärung des Publikums eine vorläufige Zusammenstellung der bei der Allgemeinen deutschen Nationallotterie zur Auspielung kom-

menden Gegenstände veröffentlicht. Das Programm gibt als Hauptgewinne an: 1) das Eisenacher Gartenhaus, Geschenk des Großherzogs von Sachsen-Weimar; 2) einen eigenhändigen Brief Schiller's unter Glas und Rahmen, Geschenk der Tochter Schiller's; 3) einen emailirten Ring mit Schiller's Haaren, „mit Beglaubigung“; 4) Zahn's Haus mit Nebengebäude, Garten- und Feldgrundstück. Als weitere Prämien werden in Aussicht gestellt: Exemplare eines Schilleralbums mit noch ungedruckten Beiträgen deutscher Fürsten und angesehenen Männer der Zeit, sowie ungedruckten Schillermanuscripten, auch dem noch unbekanntem, von Tischbein gemalten Miniaturbilde des sechsundzwanzigjährigen Schiller in Kupferstich; Exemplare anderweiter literarischer Unternehmungen; Sammlungen von Büchern; Kupferstiche und Radirungen, sowie ein Bürkner'scher Holzschnitt, Genelli's Apotheose Schiller's darstellend; ein Weberalbum mit einer Abbildung des Rietschel'schen Schillerdenkmals und einer ungedruckten Composition Weber's; ein großer eleganter Concertflügel; fünf Streicher'sche Concertflügel; 100 goldene Herren- und 100 goldene Damenuhren; silberne Kaffee- und Theeservice, Bestecke, Teller, Löffel und andere Silbersachen; eine große orientalische Perle; eine Brillantdamenbroche und mehrere goldene und emailirte Damenbrochen, dergleichen Busenuadeln, Armbänder, Ohrringe, Ringe und zahlreiche andere Schmucksachen und Bijouterien; Thee- und Kaffeeservice von Porzellan, Aufsätze, Blumenvasen, Teller, Tassen, Krystall- und Glaswaaren; Delgemälde, darunter ein Gemälde von Choulant, Geschenk des Königs Johann; Aquarelle, Handzeichnungen, Lithographien, Photographien, Gegenstände der Plastik; Manufacturwaaren der verschiedensten Art, Seidenzeuge, Shawls, Damenpug, Gegenstände des Luxus, Erzeugnisse der Gewerbe; geschmackvolle weibliche Handarbeiten in großer Mannichfaltigkeit und Auswahl. Die gegebene Uebersicht zeigt, daß es an Reichhaltigkeit der Gewinnliste nicht fehlt, die jedem Loose einen Gewinn bringt. Die Ziehung soll am 10. November 1860 stattfinden. Bis jetzt sind an 210,000 Loose abgesetzt.

Altenberg, den 28. Febr. In einem Referate aus Altenberg in der letzten Nr. d. Bl., bezüglich auf die drei Designaten, welche in der nächsten Zeit hier die Cantorprobe thun werden, heißt es beim Beschlusse:

„Die Herren Haupt und Venke haben sich übrigens bereits auf unserer Orgel hören lassen, und Beide sind, namentlich der Letztere, nach dem Urtheile eines Sachverständigen recht tüchtig befunden worden.“

Herrn Lehrer Haupt anlangend, so hat derselbe am verwichenen Sonntag sämtliche Lieder vom Anfang bis zu Ende gespielt, und in Betreff seines Orgelspiels

lautete ein kompetentes Urtheil: Haupt's Spiel ähnelt ganz dem unsers Cantors Fischer. Wenn Dem aber so ist, was bedürfen wir weiter Zeugniß? In Betracht ist wohl auch zu ziehen, daß bei diesem Designaten zur Sprache kommen dürfte, daß er in Sayde einen Sängerverein gegründet, mehrere Gesangstücke mit Beifall dort zur Aufführung gebracht, wie uns die Weiseritz-Zeitung angekündigt, und dem fraglichen Vereine heute noch mit Takt vorsteht.

Altenberg, den 29. Febr. Der Uebergang vom alten zum neuen Jahre war für uns sehr bedenklich. Sollte ja, aus Mangel an Wasser, der Betrieb unseres Bergbaues zum Stehen kommen. Allein zu rechter Zeit kam der Herr im Wetter, und zur Lust des Häuers räderte das Werk bald wieder im vollen Gange. — So ist der Uebergang vom Februar zum März. Wassermangel befürchtete man in diesem Winter nicht mehr. Er ist vor der Thüre; das Treibwasser hört auf. — Bei der guten Schlittenbahn ist auch die Halde verschwunden und die Käftler haben keine Beschäftigung. Trübe Aussicht! Möchte es bald thauen! — allein plötzlich Thauwetter könnte leicht bei diesen Massen von Schnee, die in Wäldern liegen, den Bewohnern in Flußthälern Schaden bringen.

Seit Sonntag Abend hauset ein fürchterlicher Schneesturm, der heute früh wohl den Culminationspunkt erreicht haben möchte. Viele Leute konnten heute früh nicht aus dem Hause. Manche stiegen durch die Fenster, um zu Wasser und Frühstück zu gelangen. Kräftige Männer konnten sich nur mit Mühe auf der Straße erhalten. Schneeauswerfer, in nicht geringer Zahl, waren nicht im Stande, die betretensten Wege und Stege offen zu erhalten. Doch war die Post, wenn auch erst gegen 3 Uhr, hier angekommen. — Lieber Leser, ich habe Dir ein schauerliches Bild auf-

gerollt; der Pinsel ist aber daran nicht zu stark angelegt. Ueberzeuge Dich von der Wahrheit, komme zu uns, besiehe unsere Schneemassen und Du wirst staunen. Bist Du ein Jünger des Hambrinus, so bedauern wir allerdings, Dich nicht nach Böhmen führen zu können, da dasselbe nicht etwa wegen der Kinderpest, sondern wegen der Schneebarricaden wie gesperrt ist; können Dir aber hier einen Trunk stattlichen Bockbieres anbieten. Glückauf!

Dresden. Die Gesamteinnahme der sämtlichen sächs. Eisenbahnen (Staats- und Privatbahnen) betrug im Jahre 1859, 6,164,097 $\frac{1}{2}$ Thlr., nämlich 2,076,351 $\frac{1}{2}$ Thlr. für Beförderung von 4,539,655 Personen und 4,087,746 Thlr. für Beförderung von 56,281,409 Ctr. Güter. Die Gesamteinnahme (von welcher übrigens 2,049,194 Thlr. auf die Privatbahnen kommen) war um 167,298 Thlr. oder 2,8 Procent höher als 1858, doch kommt die Mehreinnahme nur den erzgebirgischen Bahnen zu Gute, indem die Leipzig-Dresdner, Löbau-Zittauer, Dresden-Tharandter, die sächs.-böhmische und sächs.-schlesische Mindereinnahmen hatten.

Berlin. Zuverlässige Angaben über das Befinden des Königs lauten minder günstig, als die von den Zeitungen bis zur Stunde von Zeit zu Zeit gemachten Notizen. Der Zustand des Königs hat sich seit den letzten Wochen wesentlich verschlimmert. Auch die Königin ist von der aufopfernden und ausdauernden Krankenpflege sehr angegriffen; die königlichen Leibärzte hatten deshalb eine Zerstreung für die hohe Frau als dringend nöthig bezeichnet. Hiermit steht die Einladung an die Zwillingsschwester der Königin, die Königin von Sachsen, im Zusammenhange. Der vor einigen Wochen bereits festgesetzte Besuch der Königin von Sachsen wird in kurzem erfolgen.

Dohna's Untergang,

oder

das Kastaniendörschen.

Eine historische Erzählung aus dem 14. und 15. Jahrh.

Vorwort.

Das kleine Stückchen Scholle Erde, auf welcher wir das Licht der Welt erblickten, das unsere Kinderspiele sah, wo unsere Jugendträume uns ergötzten, wo uns endlich ein eigener Heerd aufnahm und in welchem vielleicht auch einst unsere Gebeine ruhen werden, — unsere Heimath, — es ist für den denkenden, gefühlvollen Menschen ein Heiligthum. In welchem von Euch, meine Leser, ist nicht zuweilen der Wunsch rege geworden, zu wissen: wie mag es vor Zeiten hier ausgesehen haben? Welche Sitten, Geseze, bürgerliche und politische, sowie religiöse Verhältnisse waren vor Jahrhunderten hier eingeführt?

Die nachfolgende kleine Erzählung ist nun das Ergebnis vielseitiger Forschungen in dem Gebiete der Geschichte. Sie ist bereits im Jahre 1847, in der Reconvalescenz von einer schweren Krankheit, niedergeschrieben worden, und war eigentlich nicht für die Deffentlichkeit bestimmt.

Möge sie dem Leser einigen Genuß und Unterhaltung gewähren!
Der Verfasser.

I. Sobrigau.

Es war eines Tages in der zweiten Hälfte des Maimondes im Jahre 1395, in der fünften Morgens- stunde, als das Glöcklein des Klosters vom Eifer-

zienser-Orden zu Sobrigawa (Sobrigau) hell und und heilig seinen Klang über das wilde, mit dichten Laub- und Nadelholzwaldungen eingeschlossene Thal, unterhalb des Klosters sich hinziehend, ertönen ließ. Still und starr lugten die grauen und finstern Mauern der hohen Klostergebäude in das einsame Thal herab und glichen von hier aus einer festen Ritterburg. Als das Glöcklein schwieg, belebten tausende von Vögeln mit muntern und lieblichen Gesängen, die um das Kloster nach allen Seiten hin sich ausdehnenden düstern Waldungen. Außerdem zeigte sich noch kein menschliches Wesen in dem unterhalb des Klosters nach dem Elbthal sich hinwindenden, damals nur durch einen kaum passibaren Fußsteig zugängliche Thal, welches durch einen Forellenbach in vielen Windungen durchzogen ward. Von der jenseits des Klosters gelegenen Burg Borten, und vom Kloster selbst aus, führten sehr beschwerliche Wege nach einer oberhalb des Klosters gelegenen und zu demselben gehörigen Mühle in das Thal herab. Das Kloster selbst war reich, und außer vielen Meierhöfen, Mühlen, gehörten unter dasselbe die Dörschen Lockwitz, Niekern, Kauscha, Kautsch, Kleba, Gaustriß, Golberode und Leubnitz. Von Lockwitz und Kauscha hin hatte das Kloster viel urbar gemachtes Feld, sonst war dasselbe nach den andern Himmelsgegenden hin fast allenthalben mit Wald eingeschlossen, doch dehnten sich die Grenzen des Klostergebietes weit hin aus. Das Kloster war von außen durch Gräben und mehrfache Mauern, am Eingange durch zwei hohe Wartthürme gegen

feindliche Ueberfälle einigermaßen geschützt. Die daselbe umgebenden Mauern waren hoch und dick. Die Klostergebäude bestanden aus einem Kirchlein, einigen hohen steinernen Häusern für die Mönche und den zur Wirthschaft gehörigen Nebengebäuden. Nach dem Thale herab und wahrscheinlich bis an das, dasselbe durchströmende Flüsschen, führte ein gewölbter unterirdischer Gang, dessen damalige Existenz die nach dem Thale sich herabstürzende tiefe Schlucht heute noch wahrnehmen läßt. So finster nun auch die äußeren Umrisse des Klosters sich zeigten, so freundlich und gehäbig war dagegen das Innere desselben. Das Kirchlein war geziert mit einem schönen steinernen Altar, welcher mit Figuren, Heilige vorstellend, besetzt war, mit vielen heiligen Bildern, mit hohen vergitterten Chören und mit den nöthigen zum Gottesdienst erforderlichen Gefäßen und Gegenständen. Die Wohnungen des Abtes und der Mönche waren, den Regeln ihres Ordens gemäß, einfach, aber reinlich und gut eingerichtet und das Ganze des Innern zeigte Wohlhabenheit. Im Erdgeschoß des Klostergebäudes war das Refectorium (der Speise- und Versammlungssaal der Mönche), mehrere andere gewölbte Räume, Küche und unter denselben gewölbte Keller, sowie einige unterirdische Gefängnisse angebracht.*)

Etwas abgesondert von den Klostergebäuden und besonders mit einer Mauer eingeschlossen, stand der Wirthschaftshof, mit den Wohnungen für die Dienstleute des Klosters und mit einer Anzahl Ställe für das nöthige Vieh.

Der Abt des Klosters, Bonifazius, ein kräftiger gedrungener Mann, mit einem geistreichen, noch schönen Gesicht, ohngefähr einige fünfzig Jahre alt, angethan mit einem weißen Oberkleid, gehalten von einem schwarzen Gürtel, geschmückt mit einer schönen goldenen Kette, an welcher ein kleines goldenes Kreuz hing, war eben, nach beendigter Morgenmesse, in seine mit allen für die damalige Zeit nöthigen Gegenständen ausgestattete Zelle eingetreten, als der dienstthuende Klosterbruder kam, ihm anzuzeigen, daß der Pförtner in der Nacht einen Pilger eingelassen habe, der ihn zu sprechen um Erlaubniß bitte. Der Abt gebot, den Fremden an das Sprechgitter zu führen; doch dem entgegenete der Klosterbruder, daß derselbe darauf bestehe, den Abt nur unter vier Augen sprechen zu müssen. „Dann bringe man denselben hierher,“ erwiderte Bonifazius.

Nach kurzer Zeit trat eine ganz verhüllte männliche Gestalt in das Gemach; nachdem dieselbe sich scheu und ängstlich in demselben umgesehen und sich versichert, daß der ihn begleitende Klosterbruder die Zelle verlassen und die Thür geschlossen sei, warf sie eilig Mantel, Kapuze und Hut von sich und eine männliche, kräftige, schöne Gestalt, vom Gesicht ganz dem Abte ähnlich und in gleichem Alter, stand vor demselben. Mit dem Ausrufe: „Wernherr und Diether!“ wie aus einem Munde, fielen sich Beide einander in die Arme und drückten sich, Thränen in den Augen, lange und stumm an die Brust.

Bonifazius ermannte sich zuerst und rief: „Wernherr! dich, den schon längst todtgeglaubten Bruder, halte ich wieder in meinen Armen, kann ich wieder an mein Herz drücken! O, welch' freudiger

*) Ein altes wüstes Haus und auch viele alte dicke wieder eingebaute Mauern sieht man gegenwärtig noch aus jener Zeit erhalten. Sämmtliche alte Ruinen sind leider vor einigen Jahren durch Feuer zerstört worden.

Maimorgen lacht mir nach sechs kummervollen Jahren wieder!“

Tief athmend und ängstlich fragte Wernherr: „Diether, wo ist mein Weib, wo sind meine Kinder?“

„Dein Weib?“ sagte Bonifazius mit zitternder und tonloser Stimme; „sie ruhet schon seit fünf Jahren im Grabe; der Bube der Dohna hatte sie, als sie aus der brennenden Burg entfliehen wollte, durch seine Mannen nach der Riesenburg entführen lassen, wo sie Jahres darauf in Kummer und Sorge um dich und ihre Kinder verschieden war; die mit ihr gefangene Kammerfrau Gertrud, welche von dort entflohen war, brachte mir nach ihrem Ableben die traurige Kunde, und trotzdem, daß ich allenthalben früher Späher ausgesendet hatte, um von dir und deiner Margareth etwas zu erfahren, so hielt sie der Dohna in so geheimer Haft, daß auch nicht die geringste Kunde von ihrem Leben zu mir gelangte!“

Ein lange Pause trat hier, nur durch das Schluchzen Wernherr's unterbrochen, ein. Endlich zog der Abt dem Wernherr die Hände vom Gesicht, welches er damit bedeckt hatte und sprach:

„Gott verleihe deiner Margareth eine fröhliche Urstätt! Sie war dir ein treues Weib, doch du mußt, Bruder, deine fernern Kräfte deinem Leben erhalten; denn wisse: deine beiden Kinder, sie leben, sie sind in jener Nacht gerettet worden; dein alter Knappe Konrad brachte sie mir, elf Tage nach der Zerstörung des Grimmensteins, des Nachts hierher. Dein Günther lebt unter fremdem Namen als Edelknappe am Hofe des Markgrafen Wilhelm, wohin ich ihn vor zwei Jahren, also in seinem 13. Jahre, gebracht, und deine Mathilde, welche eben ihr 13. Jahr zurückgelegt hat, lebt seit einiger Zeit auf einem nahen Meierhose, bei der alten Gertrud. Beides sind brave und gute Kinder geworden; ich habe sie hier, vorgebend ein Geschwisterpaar aus fernen Landen, erzogen und bereits manchen Schritt ihretwegen im Geheimen beim Markgrafen gethan. Wohl mir, wohl ihnen, daß du noch lebst! Denn immer haben wir in dem Wahne gestanden, du seiest in jener Nacht im Gefecht gefallen und von den brennenden Trümmern deiner Burg verschüttet worden, zumal Konrad mir versicherte, dich, nachdem Alles verloren gewesen sei, in die brennende Burg zurückspringen gesehen zu haben. Dieser Glaube befestigte sich immer mehr in uns, als ich die bestimmte Kunde erhielt, daß der Dohna dich nicht im geheimen Gewahrsam halte, dich während des Gefechtes nicht, wie er beschloß, entweder geöbdtet oder gefahren hatte! — Nun aber, Wernherr, erzähle mir, wie entkamst du in jener Schreckensnacht? Und wo weiltest du in den seitdem verfloßenen sechs Jahren, ohne uns nur die geringste Kunde von dir und deinem Leben zukommen zu lassen?“

II. Die Fehde.

Als die beiden Zwillingbrüder (dies waren sie nämlich) sich gesammelt und von der Ueberraschung ermannt hatten, setzten sie sich zu einander.

Wernherr von Bünau war früher Herr der Besten Lauenstein und Grimmenstein nebst den dazugehörigen Ortschaften gewesen, hatte aber in einer unglücklichen Fehde mit dem Dohna vor sechs Jahren alle seine Besitzungen verloren und war von dem rachesüchtigen Jesche von Dohna verfolgt und vertrieben worden. Diether von Bünau dagegen

hatte sich dem geistlichen Stande gewidmet und war schon zehn Jahr Abt des Klosters zu Sobrigau. „Du weißt,“ begann Wernherr seine Erzählung, „daß der Dohna verlangte, ich solle mit dem Grimmenstein bei ihm zu Lehen gehen, und daß er, als ich ihm dies verweigerte und mich als Vasall des Markgrafen von Meissen mit Grimmenstein und als Vasall des König Wenzel mit dem Lauenstein auswies, mich plötzlich mit Fehde überzog. den Lauenstein während meiner Abwesenheit überfiel, zerstörte, in Besitz nahm und mich dann in dem Grimmenstein belagerte, denselben stürmte, indem er die Burg anbrannte. Als ich mich mit den Meinen noch über eine Stunde in der brennenden Burg vertheidigt hatte und die Dienstmänner zum Theil verwundet, zum Theil getödtet oder gefangen waren, ich einen Lanzenstich im rechten Arm erhalten, stürzte ich blutend in die brennende Burg, ergriff ein Kästlein mit Schmuck und hundert Goldgülden, übertrug dem Konrad die Rettung meines Weibes und meiner Kinder, indem ich ihm gebot, mir schnell zu folgen, entkam durch den geheimen Gang glücklich, und flüchtete gen Graupen, wo mich Ritter von Wartenberg Mondenlang verbarg. Hier erfuhr ich, daß der Dohna meine Gauen, Burgen und Besitzungen als Lehen von ihm eingezogen habe und mich todt oder lebendig zu fahen suche. Auch hatte er meine Spur gefunden, indem er einen Boten, den ich Euch, Kunde von mir zu geben, von dort abgesendet, aufgefangen hatte und nun dem Wartenberg mit Fehde bedrohte, wenn er mich nicht ausliefern würde. Dieser nun ließ mich entfliehen, und so entkam ich glücklich nach vielen ausgestandenen Beschwerden und Verfolgungen von Seiten der Dohna nach Marienburg, um unter dem Deutsch-Meister Winrich von Knizwode gegen die eindringenden Polen zu sechten. Bald wurde ich während eines Heerzuges gegen dieselben verwundet und gefangen. Drei Jahre mußte ich als Gefangener an König Wladislaus' Hofe verleben, ehe mich derselbe endlich, nachdem ich den Handschlag gegeben, nicht mehr gegen ihn zu sechten, meiner langen Haft entließ. So schnell ich konnte, eilte ich dem Vaterlande entgegen, allein am Hof des Markgrafen Johann von Görlitz erfuhr ich, daß sich der Dohna für den Preis von 300 Goldgülden vom König Wenzel mit meinen Burgen habe belehnen lassen, daß er bereits meinen Aufenthalt erforscht habe und mich an der Grenze von Meissen mit seinen Mannen zu überfallen gedenke. Ich zog dann, als Pilger verkleidet, gen Prag, Pilsen, Eger, Zwickau und habe mich mühevoll und in großen Gefahren über Schneeberg und Freiberg bis hierher durchgeschlichen, um Euch von meinem Leben Kunde zu bringen und die Meinen einmal an mein Herz zu drücken; dann will ich dem Markgrafen Wilhelm meine Angelegenheiten mit dem Dohna zu schlichten, übertragen; denn mit dem Grimmenstein bin ich Meißner Vasall, und Wenzel hat des Markgrafen Rechte verletzt, wenn er den Dohna mit demselben beliehen. Bis mein Recht dargethan, muß ich mich verborgen halten und ich bitte dich daher, Bruder, mir in den Gauen deines Klosters ein einsames Plätzchen, einen Versteck anzuweisen, wo ich unerkannt bis dahin leben und wo ich, unter uns gesagt: dem Dohna immer so nahe bin, daß ich gelegentlich mich einmal an ihm rächen kann.“

„Bruder,“ erwiderte der Abt, „zu mächtig, zu rachsüchtig ist der Burggraf; auch gegen mich und

das Kloster würde sich seine Wuth lenken, wenn er erführe, daß ich dich, seinen ärgsten Feind, irgendwo beherbergte, denn er schon weder Mönch noch dessen Heiligthum. Nein, du mußt dich fern von hier verborgen halten.“

Kurz und barsch entgegnete Wernherr: „Ich muß meinem verlornen Eigenthum, meinen Kindern und dem Dohna so nahe sein, als nur immer möglich. Willst du mir ein Plätzchen im düstersten deiner Wälder und Gebirge nicht gewähren, nun wohl, so suche ich mir eins in andern Gauen dieser Wildniß; o, ich kenne deren ja viele.“

„Bruder,“ ließ sich Bonifazius vernehmen; „du weißt ja, daß sogar der Dohna das Jagdrecht in des Klosters Revier nicht allein, sondern selbst im ganzen Landstrich bis an die Elbe hin ausübt, daß die nahen Ortschaften Bresen,*) Pössendorf und Börnichen ihm Eigenthum sind. Häufig jagt derselbe mit seinen Vasallen in der Gegend, wenn er dich nun dann einmal überraschte, wie groß würde seine Freude und denke dir, unser Leid sein!“

„Lebend, Bruder, bekäme er mich nicht in seine Hände, ich würde zu kämpfen und zu sterben wissen! Leichter würde ich ihn zu überraschen wissen und dann sollte er mir nicht entkommen!“

„Eben fällt mir ein Zufluchtsort für dich ein,“ bemerkte der Abt. „Dort könntest du vielleicht unbemerkt einige Zeit verweilen! — Wir wollen uns dies gemeinschaftlich überlegen!“ Fortsetzung folgt.

*) Jetzt Bröszen, was um diese Zeit dem Kloster Zelle von den Dohna's geschenkt worden war.

Börsen-Bericht, vom 28. Februar 1860.

	Angeb.	Gesucht
Königl. Sächs. Staatspapiere		
v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr. 3 ^o / _o	—	89 ⁵ / ₈
v. 1855 à 100 Thlr. 3 ^o / _o	—	86 ³ / ₈
v. 1847, 1852, 1855 und 1858 à 500 Thlr. 4 ^o / _o	101 ³ / ₈	101 ¹ / ₄
v. 1852, 1855, u. 1858 à 100 Thlr. 4 ^o / _o	101 ¹ / ₂	101 ³ / ₈
Act. d. ehem. Sächs. Schlef. Eisenbahn-Comp. à 100 Thlr. 4 ^o / _o	—	101 ³ / ₈
R. S. 3 ¹ / ₂ Landrentenbriefe à 1000 Thlr. und 500 Thlr.	92	92
Vergleichen kleinere 3 ¹ / ₂ 9 ^o / _o	93	—
R. Preuß. Staatsanleihe 4 ¹ / ₂ 9 ^o / _o	100	99 ³ / ₄
Dergleichen 5 ^o / _o	104 ³ / ₄	104 ¹ / ₂
R. Oesterr. Nationalanleihe v. 1854 5 ^o / _o	57 ¹ / ₂	—
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien	—	197 ¹ / ₂
Löbau-Zittauer Actien Litt. A.	—	42 ¹ / ₂
Leipziger Credit-Actien	56 ³ / ₈	55 ⁷ / ₈
Alberts-Bahn-Actien (Stamm-)	49	48
Vergleichen Prioritäten (1. Serie)	103	—
Oesterreichische Banknoten	74 ⁷ / ₈	74 ³ / ₄
Industrie-Actien.		
Societäts-Brauerei-Actien (Waldschlößchen).	—	256
Felsenteller-Brauerei-Actien	97	97 ¹ / ₄
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	83 ³ / ₄	—
Niedinger Brauerei-Actien	85	—
Sächs. Dampfschiffahrts-Actien	—	108
Niederlöbnißer Champagner-Actien	—	113
Sächs. Champagner-Actien	89	—
Sächs. Glashütten-Actien	—	—
Dresdner Feuerversicherungs-Actien	—	275
Rhode'sche Papierfabrik-Actien	—	97 ¹ / ₂
Hänichener Steinkohlen-Actien	107	104

Louisb'or	5 Thlr. 12 Ngr. 7 ¹ / ₂ Pf.	
Ducaten	3 Thlr. 3 Ngr. 6 Pf.	
Russ. halbe Imperiale	5 Thlr. 12 Ngr. — Pf.	
Kronen	9 Thlr. 1 Ngr. — Pf.	

Dresden.

Günther & Rudolph.

Briefkasten.

Es thut uns leid, den Artikel über Gustav Friedrich Dinter (zu dessen 100jähr. Geburtstag am 29. Febr.), sowie die Beantwortung der „Jagdfrage“ erst in nächster Nr. bringen zu können.
D. Red.

Dippoldiswalde.

Am Sonnt. Reminiscere. Communion: Herr Diac. Mühlberg. Vorm.-Pred.: Herr Super. v. Zobel. Nachmitt.-Pred.: Herr Diac. Mühlberg.

Allgemeiner Anzeiger.**Bekanntmachung.**

Künftigen

20. und 21. April 1860

sollen an einem jeden dieser beiden Tage von früh 9 Uhr an, die zum Nachlasse des verstorbenen Bürgers und Deconoms Herrn **Karl Wilhelm Marbach** in Dippoldiswalde gehörigen **Mobiliar-Gegenstände**, bestehend in: Pretiosen und silbernem Geschirr, Gemälden und Kupferstichen, Büchern, Gewehren, Wagen, Kutschgeschirr, Reitzzeug, Meublement und anderem hölzernen Geräthe, Porzellan-, Steingut-, Glas-, Kupfer-, Messing-, Eisen-, Ebon- und Blechgeräthe zc., Erbtheilungshalber, nach Auktionsgebrauch gegen sofortige baare Bezahlung in dem Marbach'schen Wohnhause allhier öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 23. Februar 1860.

Königl. Gerichtsamt.
Im Auftrage: **Wolf**, Assessor.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Vorladung der verehelichten Auguste Wilhelmine **Weickert**, geborene Raden aus Kleinobrißsch, in Nr. 100 der Weiseritz-Zeitung vom vorigen Jahre, hat sich durch deren Bestellung erledigt.
Dippoldiswalde, am 25. Februar 1860.

Königliches Gerichtsamt.
Drewitz. Stien II.

Bekanntmachung.

Als Gerichtschöppe für Elend ist an Stelle des mit Tode abgegangenen Johann Gottfried **Dittrich** der dortige Haus- und Feldbesitzer

Carl August Enderlein

heute in Pflicht genommen worden.

Dippoldiswalde, den 25. Februar 1860.

Königliches Gerichtsamt.
Drewitz. Rühn.

Dank.

Tief betrübt standen wir am Sarge und Grabe unsers geliebten, theuern Gatten, Vaters und Großvaters, des am 20. d. Mts., früh 2 Uhr, saust entschlafenen Gutsauszüglers

Johann Carl Gottfr. Prehschuer

allhier. So schmerzlich nun auch die Wunde ist, die uns der allmächtige Vater im Himmel schlug, indem er nach seinem unerforschlichen Rathschlusse ein so liebes, theures Glied aus unserm Familienkreise hinwegnahm, so können wir doch auch nicht umhin, zu versichern, wie tröstend uns die mancherlei Beweise von theilnehmender Liebe und Freundschaft waren, die wir während der Krankheit und nach dem Tode des selig Entschlafenen erfuhren, und zugleich unsern herzlichsten und innigsten Dank öffentlich dafür auszusprechen. Herzlichen Dank Ihnen darum, Herr Dr. med. Wohlfarth in Dippoldiswalde, der Sie mit treuer Sorgfalt uns das theure Leben zu erhalten suchten. — Doch Gott wollte es anders! — Herzlichen Dank nun zunächst Ihnen, hochhehrwürdiger Herr P. Kühn zu Seifersdorf, der Sie bei der Beerdigungsfeierlichkeit mit kräftigen Troste der heiligen Schrift unsere betrübten Herzen aufrichteten! Herzlichen Dank Ihnen, den lieben Verwandten von Nah und Fern, den geehrten Mitgliedern des Lesevereins zu Paulsdorf, die Sie den Bollendeten mit dem Sinn-

bilde des Friedens schmückten, den aus Dippoldiswalde herbeigekommenen treuen Freunden des Entschlafenen, den werthen Nachbarn und Freunden nebst deren Frauen allhier, die Sie ihn zu seiner letzten Ruhestätte so zahlreich und ehrenvoll begleiteten, oder auf Ihren Schultern so bereitwillig dahin trugen. — Lebenslang werden wir dieser tröstenden Beweise von Liebe und Freundschaft eingedenk sein, die wir zugleich Ihnen Allen herzlich wünschen, daß Sie der gnädige Gott in seinem allmächtigen Schutze fort und fort erhalten möge!

Paulsdorf, den 25. Februar 1860.

Die trauernden Hinterlassenen.

Am 24. Februar, früh 1/25 Uhr, schied von hinnen, selig in dem Herrn, nach langem schmerzvollen Leiden der schwer und viel geprüfte, herzlich geliebte Gatte und Vater,

der Schreiblehrer **Julius Knauth** aus
Dippoldiswalde.

Er duldete still im Kreuze und in der Nachfolge unsers Erlösers.

Dies theilnehmenden Freunden und Verwandten zur Nachricht von der tiefbetrübten

Gattin und seinen schmerzgefüllten **Kindern.**
Dippoldiswalde, den 27. Februar 1860.

Rechnungs - Uebersicht über die Sparcassenverwaltung zu Altenberg, auf das Jahr 1859.

19439 Tblr. 16 Ngr. 8 Pf. Betrag des Gutabens sämtlicher Conti's am Schlusse 1858.
15032 " 22 " 3 " Betrag der diesjährigen baaren Einlagen.
523 " 15 " 1 " Betrag der diesjährigen Zinsen-Einlagen.

34995 Tblr. 24 Ngr. 2 Pf. in Summa. Hiervon ab
11513 " 19 " 7 " als Betrag der diesjährigen Rückzahlungen, bleibt

23482 Tblr. 4 Ngr. 5 Pf. Forderung der sämtl. laufenden Sparcassen-Conti's am Jahreschluß.

A. Einnahme:

15556 R₂ 7 ngl. 4 A Cap. I. durch 2580 Einlagen
auf 547 Conti's, incl.
obiger Zinsen-Einlagen.
200 " — " — " Cap. II. erhobener Vorschuß.
3353 " — " — " Cap. III. zurückgez. Capit.
1046 " 10 " 3 " Cap. IV. an erhob. Zinsen.
6 " 6 " — " Cap. V. für 93 Quittungsb.
231 " 24 " 7 " Cap. VI. von 1858 übertr.
baarer Cassenbestand.
20393 R₂ 18 ngl. 4 A Sa. aller Einnahme.
20249 " 11 " 5 " Sa. aller Ausgabe ab, bleibt
144 R₂ 6 ngl. 9 A baarer Cassenbestand am
Jahreschluß 1859.

B. Ausgabe:

5496 R₂ — ngl. — A an ausgel. Cons.-Capitalen.
1978 " — " — " an Handdarlehen.
11513 " 19 " 7 " durch 451 Rückzahlungen
auf 301 Conti's.
744 " 14 " 7 " Zinsen an 571 Einl., incl.
2 R₂ 27 ngl. 5 A auf
200 R₂ Vorschuß.
115 " 6 " 5 " Verwaltungsaufwand, incl.
19 R₂ 2 ngl. 5 A für 515
Stück neue Quittungsb.
402 " — " 6 " an Insgeheim, incl. 200 R₂
zurückgezahlter Vorschuß
u. 192 R₂ 7 ngl. 9 A
zum Reservefond.

20249 R₂ 11 ngl. 5 A Summa aller Ausgabe.

C. Uebersicht der Activa und Passiva am Schluß des Jahres 1859.

23521 R₂ — ngl. — A an aufliegenden Capitalien, nachgewiesen durch
19400 R₂ laut vorjähriger Rechnung.
7474 " laut Cap. I. und II. der Ausgabe dieser Rechnung.
26874 R₂ Summa. Davon ab
3353 " nach Cap. III. der Einnahme in diesem Jahre zurückgezahlt,
verbleiben 23521 R₂ wie oben. Hierzu
144 R₂ 6 ngl. 9 A an vorausgewiesenem Cassenbestand.
23665 R₂ 6 ngl. 9 A Summa der Activa. Hiervon ab
23482 " 4 " 5 " Summa der Passiva, bestehend in obiger Forderung der sämtlichen laufenden Spar-
cassen-Conti's.
183 R₂ 2 ngl. 4 A Reinertrag, welcher nach §. 15 des Sparcassen-Regulativs zur Erhöhung des Reserve-
fonds verwendet worden ist.

Bestand des Reservefonds am Jahreschluß 1859.

398 R₂ 27 ngl. 5 A laut vorjährigem Abschluß. Hierzu
192 " 7 " 9 " an Reinertrag der Sparcasse pro 1858.
7 " 11 " 4 " an Einlagezinsen pro 1859, und
13 " 15 " — " an Capitalzinsen pro 1859 von 300 R₂ Capital.
612 R₂ 1 ngl. 8 A Summa der Einnahme. Davon ab
25 " — " — " Regieaufwand pro 1858, bleibt
587 R₂ 1 ngl. 8 A Baarbestand des Reservefonds am Schluß des Jahres 1859, und wird
solcher nachgewiesen durch
300 " — " — " ausgeliehenes Consens-Capital, und
287 " 1 " 8 " im Sparcassenbuche Nr. 157.

uts.

Altenberg, am 28. Februar 1860.

Die Sparcassen-Verwaltung,
durch A. Gäbler, Cassirer.

H o l z - A u c t i o n .

Dienstags, den 13. März d. J., Vormittags 10 Uhr, soll ohnweit des, an der Straße nach Reinholdshain gelegenen, communischen Teiches, eine Parthie Pappelholz, bestehend in 12 Klößern bis zu 40 Zoll Stärke, 4 starken Stöcken, und sonstigen Nutzstücken, gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Dippoldiswalde, am 28. Februar 1860. Die Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Roß- und Viehmarkt in Dippoldiswalde
am 15. März 1860.

Stättgeld wird nicht erhoben.

Der Rath zu Dippoldiswalde.

Bekanntmachung.



Den geehrten Dekonomen erlaube ich mir, hiermit bekannt zu machen, daß ich von jetzt an alle Sonnabende in der Hausflur des Gasthauses „zur Stadt Dresden“ auf der Herrngasse mit allerhand **Blumen-Samen**, namentlich mit Samen von dem beliebten Ulmer Wirthschaftskraut, Riesenkohlrüben, gelben, größten Runkelrüben, vielerlei Gurken, Kürbissen, Kohlrabi, Sellerie, Bohnen, Möhren, Salat, Zierkürbissen, und allen, in das öconomische Fach einschlagenden Sämereien, feilhalten werde.

Auch werden daselbst Bestellungen auf **Apfel-, Birnen-, Pflaumen-, Kirsch- und Pfirsich-Bäumchen**, sowie **Weinranken** und **Rosenstöckchen**, angenommen, und bestens und billigt besorgt. — Bei günstigem Wetter werden auch schöne **Blumenstöcke** und **Pflanzen** von beliebiger Art vorhanden sein.

Da ich seit mehreren Jahren mit den berühmtesten Kunstgärtnern und deren Handlungen in Verbindung gestanden und die besten Erfahrungen gemacht habe, so bin ich gern bereit, für alles durch mich Bezogene zu garantiren, und bin deshalb einer gütigen und reichlichen Abnahme meiner empfohlenen Sachen im Voraus überzeugt.

J. G. Siebert,
Berreuth. Restaurateur und Kunstgärtner.

Gute Koch-Erbisen,
Klee-Saamen, roth und weiß,
verkaufe ich und erwarte Bestellungen darauf.
F. Schmidt,
Mühlenbesitzer in Obercarsdorf.

Blätter-Tabak.

Wegen beabsichtigter Aufgabe meines Geschäfts, verkaufe ich mein gut assortirtes **Tabak-Lager** zu Einkaufspreisen.

Adolph Buschpler,
Leipzig. Neukirchhof.

Raffinirten Rüben-Syrup,
à Pfd. 12 Pf.,
empfehlst **Carl Mauke.**

Honig-Syrup,

à Pfund 24 Pfennige.

Dieses neue ausländische Fabrikat, welches an Farbe und Geschmack dem Honig fast gleichkommt, empfiehlt sich bei außerordentlicher Billigkeit besonders noch dadurch, daß es der Gesundheit nur zuträgliche Bestandtheile enthält, und ist nur zu haben bei **Carl Mauke in Dippoldiswalde.**

NB. Für **Wiederverkäufer** stelle ich den Preis in ganzen Tonnen, ca. 6 Centner, möglichst niedrig; auch tritt bei Abnahme von 10 Pfd. ein mäßigerer Preis ein.

Für Confirmanden

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von billigen und schön gebundenen **Freiberger** und **Dresdener Gesang- und Communionbüchern**, sowie aller Arten **Schulbücher**. Auch sind alle anderen, in dieses Fach einschlagenden Artikel bei mir zu haben.

Frauenstein. **C. Walther,** Buchbinder.

Schmiede = Verkauf.

Eine, in einem Kirchdorfe an der Straße gelegene realberechtigte **Schmiede** mit 2 Feuern, neuen Blasebälgen und Ambosen, ist zu verkaufen. In derselben ist stets vollständige Arbeit, da gegen 50 Gutsbesitzer im Orte sind.

Wo, ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Verkauf.

Eine **Drehbank** in noch ganz gutem Zustande ist zu verkaufen in **Luchau** Nr. 7.

Verkauf.

Ein einspänniger **Lastwagen** mit eisernen Achsen, ganz neu, steht zu verkaufen in der **Schmiede** zu **Obercarsdorf.**

Verkauf.

Ein gut gehaltener **Flügel**, sehr passend für Anfänger, mit hellem Ton, ist wegen Mangel an Platz zu einem billigen Preise zu verkaufen.

Hermisdorf bei Frauenstein.
Carl Friedrich Börner, Böttchermstr.

Auch liegen daselbst **4 Breter** zu einem Raisonanzboden für ein **Pianosorte** zum Verkauf.

Zwei Pianoforte's,

ein Flügel und ein tafelförmiges, sind billig zu verkaufen im **Pfarrhause** zu **Possendorf.**

2000—3000 Thlr.,

jedoch nicht unter 500 Thlr., ist gegen gute Hypothek sofort und zu Ostern d. Js. auszuleihen beauftragt
Advocat **Ochernal.**

Heute Freitag, den 2. März, empfehlen
ausgezeichnet fettes Rindfleisch
Schwenke in der Schubgasse.
 Bwe. **Boberbier.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Haus-**
Knecht zu werden, findet einen guten Dienst. — Ein
Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten verrichten
 kann, und im Stricken und Nähen nicht ganz unerfahren
 ist, findet hier einen guten Dienst durch
 Dippoldiswalde. **C. Querner.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Mensch von rechtlichen Eltern,
 welcher Lust hat, die **Wagner-Profession** zu
 erlernen, kann sofort oder zu Ostern d. Js. unter an-
 nehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei
A. Weicholdt, Wagnermstr. in **Frauenstein.**

Notiz für Nealschüler.

Einige Knaben werden in **Neustadt-Dresden**
 in Logis und Kost genommen.
 Kasernenstraße Nr. 7, 1. Etage.

Gustav-Adolf-Verein in Altenberg
 den 4. März, im Löwen.

Schlussfest der Vollmonds-Gesellschaft
 den 6. März.
Otto. Niesel.



Einladung.

Das bekannte, famose

Bock-Bier

ist wiederum frisch angestekt, und wird
 dazu höflichst eingeladen von

Gastwirth **Schiffel**
 in **Oberfrauendorf.**

Sonnabend, den 3. März, lade ich zu
Schweinspöfelknöcheln mit Kar-
toffelklößen
 ergebenst ein. **Siebert in Berreuth.**

Sonntag, den 4. März,

Karpfen-  Schmauß
 im Gasthause zu **Oberhäselich**,
 wozu ergebenst einladet **A. Welde.**

Nächsten Sonntag, den 4. März,

Karpfen-Schmauß
 im Gasthof zum goldn. Glas in **Glashütte**,
 wozu ergebenst einladet **C. Salomo.**

Gewerbe-Verein. Heute Freitag, den 2. März, Abends 1/8 Ubr, Versammlung im ge-
 wöhnlichen Locale (parterre). Tagesordnung: Die Sonntagschule be-
 treffend; — Neuwahl des Vorstandes. — Um zahlreichen Besuch bittet
 Dippoldiswalde. **der Vorstand.**

Nächsten Sonntag, den 4. März,
Karpfenschmauß in Tuchau,
 wobei ich auch noch mit mehreren warmen und kalten
 Speisen und Getränken, sowie neubackendem
 Kuchen, bestens aufwarten werde, und wozu ich alle
 meine Gönner von hier und der Umgegend ganz
 ergebenst einlade. **Saubold.**

Nächsten Sonntag, den 4. März, wird in der
Spechtrismühle ein

Karpfenschmauß

stattfinden, wozu ich meine Freunde hierdurch höflichst
 einlade und um zahlreichen Besuch bitte.

Spechtriß. Preßschner.

Sonntag, den 4. März, werde ich mit
Kaffee und Pfannkuchen,
 sowie mit andern guten Speisen, bestens aufwarten, und
 lade ergebenst ein. **Siebert in Berreuth.**

Gasthaus zum „Sächsischen Hof“
 in **Kreitscha.**

Sonntag, den 4. März 1860,

Tanzmusik

vom **Muschor des 9. Infanterie-Bataillons.**
 Hierzu ladet freundlichst ein **A. Rudorf.**

Concert-Anzeige.

Sonntag, den 4. März, wird im **Gasthof**
 zum **Fischerhaus** nächst **Moldau** ein

Vocal- u. Instrumental-Concert
 stattfinden, wozu freundlichst einladet

Fischerhaus, den 27. Febr. 1860.

W. Czedeck.

Ich bin gesonnen, Sonntag, den 11. März, einen
allgemeinen Karpfenschmauß
 abzuhalten, wozu ich hiermit vorläufig ergebenst einlade.
Siebert in Berreuth.

Theater in Dippoldiswalde.

Sonntag, den 4. März: **Die Kreuzritter**, oder:
Die Bestürmung von Nicäa, Schauspiel in 5 Acten,
 von **Rozebue.**

Montag, den 5. März: **Das Wundermädchen**
 von den **Alpen**, oder: **Drei Kathi für Eine**, Lustspiel
 in 3 Acten, von **Seyfert.**

Der zahlreiche Besuch, dessen ich vor zwei Jahren
 mich hier erfreute, läßt mich hoffen, daß ein geehrtes
 Publikum mich auch diesmal recht fleißig beehren wird.

Friedrich Feist, Schauspiel-Director.

Gewerbe-Verein in Altenberg,
 den 3. März, im Rathskeller.